

Im Trubel des Griesheimer Fasching

Karnevalistische Veranstaltungen am laufenden Band

MGV „Sängerbund-Germania“ feierte Jubiläums-Sängerball. Ein famoser Start aus der guten alten in die neue Zeit

20 Jahre Sängerbund und 20 Jahre Karneval — das waren die Beweggründe, die der Verein und dessen Elferrat zur Veranstaltung dieses Jubiläumstages am vergangenen Samstag im Festsaal „Zum grünen Laub“ veranlaßt hatten. Eine goldene „Zwanzig“ auf dem Bühnenvorhang bestätigte diese Tatsache für jeden Besucher. Aus all diesen Gründen hatte die „Gut Stubb“ eine farbenprächtige Ausstattung erhalten, die durch eine entsprechende Beleuchtung geradezu märchenhaft wirkte. Der säulenartige Umbau der Bühne, darstellend das Brandenburger Tor, eine glänzende Idee, die das gesamte Bühnenarrangement imposant erscheinen ließ und allen Darbietungen den geschmackvollen Rahmen gab. Zwei Fahnenmaste links und rechts des Ratsstisches und das Motto „Meer kenne noch“ ließen uns allerdings Überraschungen erwarten, uns so kam es auch.

Als sich 8 Uhr 11 der Vorhang öffnete, lag vor uns — in einem prächtigen Bild von Berlin — die Straße „Unter den Linden“ mit all ihrem Verkehr vor 50 Jahren. Vor einem Schilderhaus stand der Wachtposten. Nach den Klängen des Präsentiermarsches zog die Wache auf — von der Tanzgruppe des Vereins originell dargestellt — und vor präsentiertem Gewehr — diesmal ohne Zündung — zog der Elferrat unter den Klängen des Narrhallamarsches ein und bezog seine Ratssitze. Nun lief ein Programm vom Stapel, das uns unter Hisung der entsprechenden Fahnen nochmals die Zeiten vor 50 Jahren bis heute in politisch satirischer, aber auch in humorvoller und tänzerischer Form erleben ließ. Es war eine gewagte Idee, aber sie wurde — verbunden mit dem Karnevalistischen — bestens und unbeschwert in die Tat umgesetzt. Der wie immer schlagfertige närrische Präsident Georg Nothnagel wurde seiner Aufgabe glänzend gerecht und führte sein Narrenschiff trotz der außergewöhnlichen Länge des Programms bestens durch alle Klippen. In seinen humorvollen Begrüßungsworten gedachte er des denkwürdigen Jubiläumstages, aber auch der bisher geleisteten Arbeit und wünschte seinem närrischen Volk vergnügliche Stunden. Nach Vorstellung seines närrischen Rates bestieg der langjährige bisherige Protokoller Philipp Göbel die Bütt und gab köstliche Ausschnitte aus alter und neuer Zeit, wobei auch Griesheimer Anekdoten — serviert in witziger Form — nicht fehlen durften. Unter spontanem Beifall mußte er an dem heutigen Festtag seinen Ratssitz wieder einnehmen. Und es regnete Orden noch und noch, die der routinierte Ordenskanzler Hans Flick mit trefflichen Versen immer wieder überreichen konnte.

Anschließend atmete alles „Berliner Luft“, als vor dem Kaffee Bauer die Pärchen in ihren damals originellen Garderoben lustwandelten. Es gab köstliche Chansons, Duette und Ensemblegesänge nach den Klängen eines Paul Linke und Walter Kollo von der „Liebeslaube“ bis zum „Lindenmarsch“ und einmütig unter rauschendem Beifall wurde festgestellt: „Berlin bleibt doch Berlin“. Es war eine herzerfrischende Leistung der Tanzgruppe, ergänzt durch Freunde und Mitglieder des Vereins, wobei Ursula Frey, Franz Pavlicek und der Karrikaturist Sternke besonders erwähnt zu werden verdienen. Ein anschließendes Zwiegespräch W. Avemaries mit seiner ihm angetrauten Ehefrau „Bienne“ hatte Band an den Hosen. Ja — daß Geleriewe gut fer die Aage sinn, wird sich jedermann gemerkt haben. Nach einer Ehrung verdienter, schon 20 Jahre mitwirkender Karnevalisten und Helfer, gab es Fahnenwechsel. Kurt Göbel, stimmlich und auch im Vortrag prächtig in Form, sang nach Otto Reuters und eigenen Versen, in 50 Jahren ist alles vorbei. Daß die „Gut Stubb“ der gleichen Ansicht war, wurde mit einer schwingvollen Rakete bestätigt. Auch Martin Carl, der Dirigent des Vereins, mußte vor den Ratsherren erscheinen. Er bekam zu hören, daß, wenn auch manchmal nicht alles am Schnürchen geht, der Geist der Gemeinschaft doch Wunder vollbringt, auch wenn Wolken am blauen Himmel erscheinen. Für seine Verdienste zierte ein Orden, überreicht vom Ordenskanzler, seine Männerbrust.

Daß bei all den Berliner Geschehnissen Oberstlieutenant „Raffke“ nicht fehlen durfte, war klar. Wie er seine dunklen Geschäfte machte, erzählte uns Georg Röther — alias „Raffke“ — mit köstlichen Pointen und hatte damit die Lacher auf seiner Seite. Ein Schlagerpott-pourri aus der guten alten Zeit, gesungen von den beiden Ehepaaren Hans Benz und Frau, Franz Pavlicek und Frau, ließen uns nochmals wissen, wer den Käse zum Bahnhof gerollt hat, und daß keine Locken so schön sind wie Augusts Haare. Ja, man sang und fühlte mit, daß das Stimmungsbarometer allmählich auf Touren kam. Und wieder gab es Ehrungen für die Mitarbeiter und Helfer bei der Gestaltung des Abends in Form von Orden und einem Ehrentrunk.

Der dritte Abschnitt begann über die Bühne zu rollen. Was die Fahne mit dem Fragezeichen besagen wollte, ließ uns Heinrich Funk aus seinem von politischem Esprit und Witz geladenen Protokoll erfahren. Die Geschehnisse kamen nicht aus dem Reiche des Indra, sondern sie waren den Weg alles Irdischen gegangen und wurden durch eine herzerfrischende Flickstunde, vom Sextett des Vereins und den Humoristen Heini Merker und Sohn als „Brand und Brändchen“ nochmals köstlich — mit etwas Nervenkitzel serviert. In einer famosen Darstellung der Geschichte um „Lilli Marlen“ durch die Tanzgruppe, bewährte sich Ursula Frey wieder als gute Chansonsängerin.

Der letzte Abschnitt des Abends ließ uns die Zeit erkennen, in der auch die großen Vier nicht einig wurden, und über der immer noch die Wahrzeichen der Besetzung dominieren. Ein neues glänzendes Bühnenbild mit beiderseitigem Treppenaufbau ließ uns die politischen Dinge vergessen und auf schönere Ausblicke hoffen. Dazu trug ein Zwiegespräch über die „Schrottelzeit“ von den Herren Rauschkolb und Schupp mit originellen Einfällen, ulkig gebracht, bestens bei. Franz Pavlicek sang überleitend mit sympatischer Stimme „Die Tauben von San Remo“ und den „Tango der Nacht“. Ein anschließender „Step“ mit Kätha Wicht und ihrer Tanzgruppe war eine weiter erfrischende Angelegenheit und zeigte immer wieder ihre vielseitige und erfinderische Kunst im „Neuen“ und „Modernen“. Nochmals hörten wir Ursula Frey in einem Chanson „Voila de l'amour“ und stellten fest, daß sie im Gesanglichen eine gute Entwicklungslinie zeigt. Auch das Sextett des Vereins hat gute Fortschritte gemacht. Das bewiesen uns die beiden Songs „Du, du, du“ und „Bravo, beinah wie Caruso“, die unter der Leitung von Ernst Reifenrath gut interpretiert wurden. Und wieder glänzte der Schlagersänger Kurt Göbel mit den Liedern „Der Giraffenhals“ und „Das alles bezahlt der Papa“. Letzteres haben sich besonders unsere Damen gemerkt. Sie werden zu gegebener Zeit darauf zurückkommen. Die Szene um den „Käpt'n Gin“, dargestellt von der Tanzgruppe und dem Sextett, hatte in Aufmachung und Spiel bestes Niveau. Als Ueberleitung zum Finale und damit zum Schluß des Programms hörten wir noch ein Zwiegespräch von H. Rauschkolb und Kurt Göbel, betitelt „Volkspolizist und Grenzschutzmann“, das aktuelle und humorvolle Tendenz zeigte. Nach den beschwingten Weisen eines Puppenfeewalters hatte die Tanzgruppe des Vereins einen famosen Erfolg. Daher nochmals Dank der unermüdbaren Kätha Wicht, die durch ihren tänzerischen Ideenreichtum wieder viel Schönes für Augen und Ohr bieten konnte.

Lieder aus alter und neuer Zeit, vom Bummelpetrus bis zum Wein vom Rhein, verhalfen zur frohen Stimmung und zum Schunkeln in jeder Fassung. Die Hauskapelle Bänisch funkte unermüdblich Schwung und Rythmus in die „Gut Stubb“. Sie umrahmte das Programm vorteilhaftest und war für viele Darbietungen flüssigste Begleitmusik. Daß alles gut vom Stapel lief, dafür sorgte der routinierte Zeremonienmeister W. Schick, in Form wie immer.

Auch an unser noch im Nebel hängendes Schwimmbadprojekt hatte man gedacht. Durch eine Sammlung konnten rund 78 DM dem Gemeindegeld überwiehen werden. Und schöne Obstkörbe, kamen zur Verlosung, die so manchen Glücklichen noch eine lukullische Ange-

legenheit zur Erinnerung an den schönen Abend mit nach Hause nehmen ließen. Bei fröhlichem Tanz und ausgezeichneter Stimmung amüsierte sich ein munteres Völkchen noch bis zum frühen Morgen.

Alles in allem, es war ein reichhaltiger und interessanter Faschingsabend, der bei seiner Wiederholung am nächsten Samstag für viele neue Besucher seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Karten für die Sitzung am Samstagabend in den alten Vorverkaufsstellen Druckerei Bassenauer, „Zum grünen Laub“, Radio-Schnaars, Friseur H. Merker und W. Kissinger.